

INHALT CONTENT

© 2007 by jovis Verlag GmbH

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autoren. Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotografen/Inhabern der Bildrechte. Texts by kind permission of the authors. Pictures by kind permission of the photographers/holders of the picture rights. Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Alle Fotografien von Murat Pulat außer All photographs by Murat Pulat except Cristobal Palma: 87, 88, 98, 102, 106, 107, 109, 110, 119, 121–124, 132, 134 | Foreign Office Architects FOA: 49, 50, 78, 89, 91, 96, 108, 116, 125 | Jordi Todó/Tavisa (© by FOA): 56/57 | Satoru Mishima (© by FOA): 62, 63 | Luxwelt/Murat Çap: 92/93 | Die Abbildungen im Kapitel „Der Architekturwettbewerb“ wurden freundlicherweise von den beteiligten Büros zur Verfügung gestellt The images in the chapter „The Architectural Competition“ were kindly provided by the participating offices: BRT Architekten 34/35, JSK Architekten 36/37, Chapman Taylor 38/39, Tabanlıoğlu 40/41, Foreign Office Architects FOA 42–47 | Alle anderen Abbildungen All other images: METRO Group Asset Management | Übersetzung Translation: Christine Shuttleworth, London | Gestaltung und Satz Design and Setting: Susanne Rösler | Lithografie Lithography: Bild1Druck GmbH, Berlin | Druck und Bindung Printing and Binding: GCC Grafisches Centrum Cuno, Calbe Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek | Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar. Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek | Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>

jovis Verlag
Kurfürstenstraße 15/16
10785 Berlin

www.jovis.de

ISBN 978-3-939633-30-3

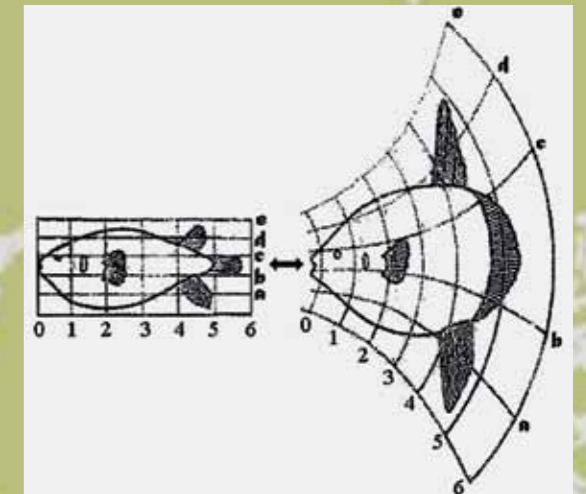
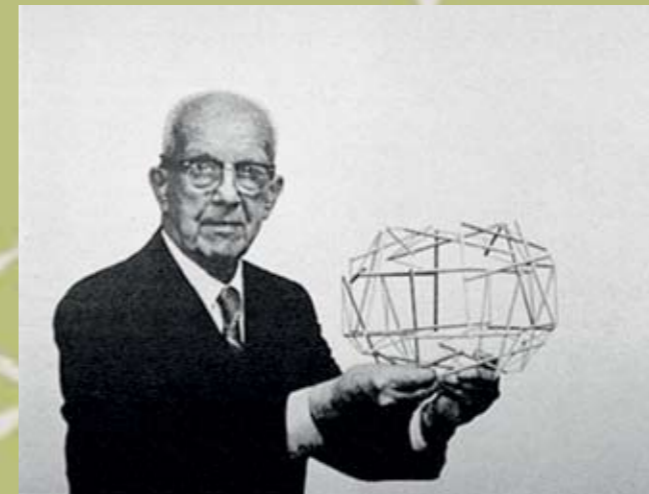
Vorwort	6
Foreword	7
Eine Mitte für Ümraniye	10
A Centre for Ümraniye	11
Vom Großen Basar zum Shopping Square	18
From the Grand Bazaar to the Shopping Square	19
Der Architekturwettbewerb	26
The Architectural Competition	27
Foreign Office Architects: Ein Gespräch	49
Foreign Office Architects: a Conversation	49
Die Herausforderung	65
The Challenge	65
Das fertige Projekt	99
The Completed Project	99
Die ersten Tage	138
The First Days	139
Projektdetails	158
Project Details	158

Die Präsentation von FOA beginnt mit einer Kritik am Status quo: „Architects sometimes like to believe that there is one ideal solution for every challenge“ – Architekten glauben gern, dass es eine einzige ideale Lösung gibt, die auf jede erdenkliche Herausforderung passt. FOA hingegen, so machen sie schnell klar, gehen davon aus, dass es statt einer einzigen verschiedene prototypische Lösungen gibt, deren Erfolg in ihrer Fähigkeit liegt, sich ständig anzupassen – „we would like to think that there are prototypical solutions, whose success is their ability to adapt consistently“. Schneeflocken illustrieren, was gemeint ist: Keine gleicht der anderen, aber alle sind ähnlich in der Struktur – spezifische Variationen eines Systems.

Der Prototyp einer Mall, den die Architekten als Nächstes skizzieren, ist keine Schneeflocke: „Big and beautiful“ steht er auf ebenem Grund – mit einem gewaltigen Parkplatz vor der Tür. Es ist das typische Shoppingcenter, das man von den grünen Wiesen kennt. Eine einzige Größe muss für alle möglichen Situationen passen: für Tage und Tageszeiten, an denen wenig Besucher kommen, ebenso wie in Stoßzeiten. Wachstum heißt Wiederholung des ewig gleichen Systems: Variationen, Verkleinerung oder Wandel sind nicht möglich.

FOA's presentation begins with a critique of the status quo: "Architects sometimes like to believe that there is one ideal solution for every challenge." FOA on the other hand, as they swiftly make clear, start from the principle that instead of one, "there are prototypical solutions, whose success is their ability to adapt consistently." Snowflakes illustrate their meaning: no two are the same, but all have a similar structure – they are specific variations on a system.

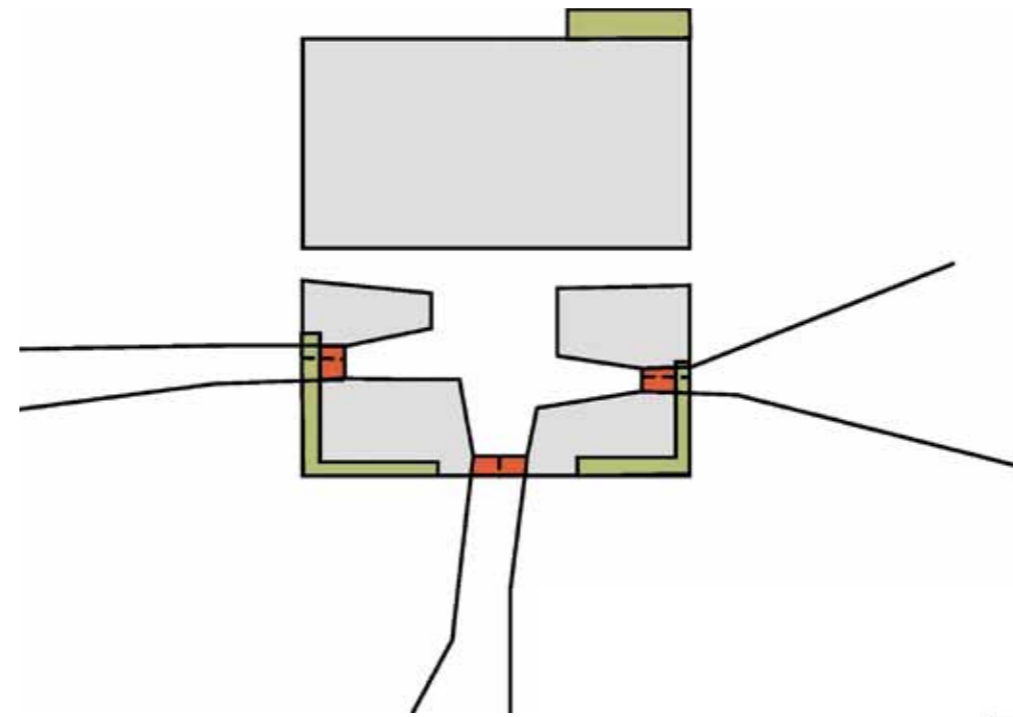
The prototype of a mall which is next sketched out by the architects is no snowflake. 'Big and beautiful', it stands on level ground, with a huge car park by the door. It is the typical greenfield site shopping centre. One size must fit all possible situations: for days and times of day when few visitors come, as well as peak periods. Growth means repetition of the eternally similar system: variation, reduction and change are not possible.



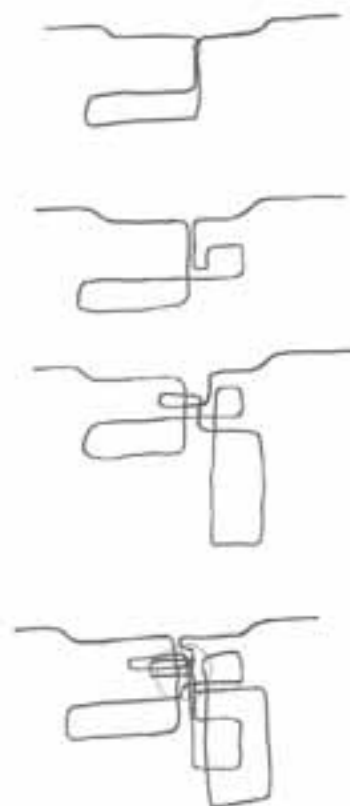
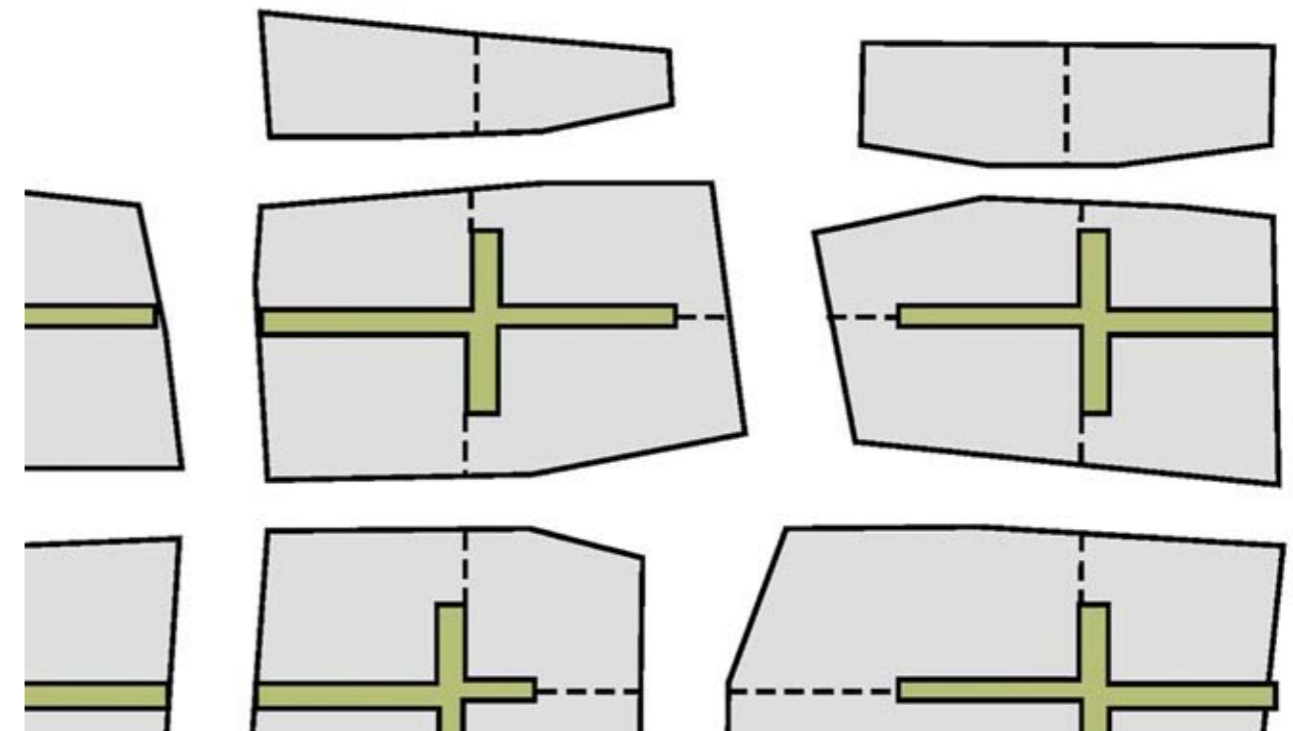
Aus der Präsentation von FOA: Eine ideale Lösung für alle Probleme (links) versus prototypische Lösungen, die sich an unterschiedliche Gegebenheiten anpassen können (rechts)
From the presentation by FOA: An ideal solution for all of the problems (left) versus prototypical solutions which can adapt to varying circumstances (right)

Neue Prototypen müssen also entwickelt werden, die flexibler sind und sich den Gegebenheiten anpassen können. Was man dazu braucht, haben FOA in Form einer Einkaufsliste zusammengestellt. Ganz oben stehen „Circulation and Power“. Am Beispiel der „Frankfurter Küche“ der österreichischen Architektin Margarete Schütte Lihotzky aus dem Jahr 1926 wird erklärt, wie man Wege und Aufenthaltszeiten optimieren kann: So wurde hier zum Beispiel, nach gründlichem Studium der zurückzulegenden Schritte einer Hausfrau, die durchschnittliche Entfernung von Herd zu Esstisch mehr als halbiert. Und mit Blick auf die historischen Stadtpläne von Kassel und Berlin stellen die Architekten zweierlei fest: Zum einen müssen die Größenverhältnisse im Raum variieren. Zum anderen bedarf es Beschränkungen, um Dichte zu erreichen. Für die prototypischen Shoppingcenter heißt das zunächst, dass der große Parkplatz vor den Türen weichen muss und stattdessen kleinere, individuell zugängliche Parkplätze geschaffen werden. Der dadurch frei gewordene Platz vor der Tür wird nun für den Einzelhandel genutzt – zu ebener Erde wie auch auf verschiedenen Etagen. Wie diese Fläche gestaltet wird, macht der zweite Punkt auf der Liste deutlich: „Identity and Branding“. Die Gebäude werden unterteilt, aufgefächert und mit Zwischenräumen aufgelockert. Das Vorbild dafür haben FOA als Fotografie dabei: Es sind die italienischen Piazze mittelalterlicher Städte wie Siena. Unter „Growth and Change of Use“ wird schließlich gezeigt, wie sich das bis dato entwickelte Modell – bestehend aus dem großen Baukörper und der thematisch untergliederten Shopzeile davor – erweitern lässt. Immer größer könnten die Themenbereiche werden und immer unabhängiger von dem im Vergleich dazu eher statischen Hauptgebäude, bis sie in den urbanen Kontext eindringen und Blöcke, Straßen und Muster bilden.

New prototypes must therefore be developed which are more flexible and adaptable to different conditions. FOA have drawn up a shopping list for what is needed. Right at the top of the list is 'Circulation and Power'. Using the example of the 'Frankfurt Kitchen' of 1926 by the Austrian architect Margarete Schütte Lihotzky, they explain how routes and length of stay can be optimized. For example, a systematic study of the steps taken by a housewife shows how the average distance from oven to dining table can be reduced by more than half. And with a look at the historic city maps of Kassel and Berlin the architects come to two conclusions: For one thing, the relationships of size must vary in the space. For another, restrictions are needed to achieve density. For the prototypical shopping centre, this means for a start that the huge car park in front of the doors must be eliminated, and instead smaller, individually accessible car parks must be created. The space in front of the doors that thus becomes vacant will now be used for retail trade outlets – on the ground floor as well as on different floors. How this area will be used is made clear by the second point on the list: 'Identity and Branding'. The buildings are subdivided, separately developed and loosened up by intermediate spaces. FOA produced a model for this in photographic form: the Italian piazzas of medieval towns such as Siena. Finally, under 'Growth and Change of Use' it is shown how the model developed to date – consisting of the large building corpus and the thematically subdivided rows of shops in front – can be extended. The themed areas could become ever larger and ever more independent from the comparatively rather static main building, until they penetrate into the urban context and form blocks, streets and patterns.



Ausblick: Die einzelnen Themenbereiche, die sich auf der Abbildung oben noch zu einem Ganzen zusammenschließen, könnten im Laufe des Wachstums immer unabhängiger werden, in den urbanen Kontext dringen und Blöcke, Straßen und Muster bilden (Skizze unten).
 View: The individual theme areas, which connect to become a whole unit in the figure above, may become more and more independent as the situation develops and penetrate the urban context, forming blocks, streets and patterns (sketch below).



FOREIGN OFFICE ARCHITECTS: EIN GESPRÄCH A CONVERSATION

London, Stadtteil Hackney, Curtain Road 55. Man läuft fast daran vorbei. Kein Schild, das weithin sichtbar auf das Architekturbüro hinweist, keine durchgestylte Rezeption, die den Gast empfängt. Stattdessen fühlt sich, wer die unscheinbare Glastür gefunden hat, ein bisschen wie in einer jener Galerien, die in angesagten Großstadtvierteln gerade durch ihre reduzierte, unaufdringliche Gestaltung auffallen. Und tatsächlich hat er etwas von einer Galerie, der Eingangsbereich zu den Büros von FOA: In dem Raum stehen die Modelle, welche die Architekten in den letzten Jahren entwarfen und die für so großes Aufsehen sorgten, dass Museen sie anforderten, um sie zu präsentieren. Was von den Ausstellungen wieder zurückkam, wurde im Untergeschoss des Gebäudes abgestellt und fügt sich so, eher zufällig und kaum arrangiert, zu einer spontanen Retrospektive des bisherigen Wirkens von FOA zusammen.

Wie verdrehte Schläuche schrauben sich da die Bundled Towers in die Höhe – ein Prototyp für eine neue Art Wolkenkratzer, entworfen in Zusammenhang mit dem Wettbewerbsbeitrag für Ground Zero in New York. Die BBC Music Box für London ist als Modell zu sehen, welche die sonst vor der Öffentlichkeit versteckten Studios zur Bühne machen: Nur eine Glasmembran trennt die Musiker von dem zufälligen

FOAs Vorschlag für Ground Zero in
New York: die Bundled Towers
FOA's proposal for Ground Zero,
New York City: the Bundled Towers

London, 55 Curtain Road, Hackney. One almost walks past it. No prominent sign to alert one from afar to the location of the architectural office, no stylish reception area to welcome the visitor. Instead, anyone who has found the unpretentious glass door feels a little as though in one of those galleries in trendy urban districts which impress precisely because of their minimal, unobtrusive design. And in fact the entrance area to the FOA offices does have something of the gallery about it. In this space stand the models designed by the architects in recent years, which caused such a sensation that museums requested to be allowed to display them. Whatever came back from the exhibitions was stored in the basement of the building and thus forms, rather accidentally and hardly arranged in any order, a spontaneous retrospective of FOA's work to date.

Like distorted hosepipes, the Bundled Towers spiral upwards – a prototype for a new kind of skyscraper, designed in connection with the competition entry for Ground Zero in New York. The BBC Music Box for London is to be seen here in model form, making the studios, otherwise hidden from public view, into a stage; only a glass membrane separates the musicians from chance passers-by in the street. Then there is the Institute of Legal Medicine for Madrid in miniature, slightly suggestive of a glass doughnut. And, not to be forgotten, the prizewinning Yokohama Project – the ferry terminal for cruise ships near Tokyo, whose fascination lies less in a clearly outlined architecture than in the manner in which the building is integrated into



Mit welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert, als Sie den Prototypen auf Ümraniye anwenden wollten?

Mit der Topografie der Site zum Beispiel, also dem Höhenunterschied des Geländes. Wir wollten, dass man auf mehreren Niveaus in das Projekt hineinkommen kann – ohne größere formale Verrenkungen. Schwierig war auch, dass man nicht weiß, was auf den benachbarten Grundstücken in den nächsten Jahren passieren wird. Es war uns wichtig, Öffnungen und Straßen zu planen, die uns und die Nachbarn in eine Stadtstruktur einbinden könnten. Aber natürlich können wir keinen der Nachbarn zwingen, mit uns zusammen zu arbeiten und Straßen zu planen, die uns verbinden. Was wir jedoch tun können ist das Bereitstellen von Potenzialen, von möglichen Öffnungen zum Kontext – mit der Hoffnung, dass zumindest einige der Nachbarn in Zukunft Interesse zeigen werden.

Können Sie das näher erklären?

Das deutsche Wort „Sollbruchstelle“ hat sich als sehr hilfreich erwiesen, um zu erklären, was wir erreichen wollten. Die von uns geplanten Blöcke haben drei „Sollbruchstellen“. Und wenn die Nachbarn in der Zukunft Interesse zeigen, dann wird es möglich sein, mit geringem Aufwand die Blöcke an diesen Stellen „aufzubrechen“ und neue Straßen zu formen, die in den Kontext hineinreichen. Auf diese Weise versuchten wir, ein Projekt zu entwerfen, das bei seiner Eröffnung wie ein fertiges Projekt erscheint, aber in seiner Grundstruktur Potenziale beinhaltet, die weit über dieses Projekt hinausreichen.

Was war – im Vergleich zu den anderen Entwürfen für Ümraniye – das Spezifische an Ihrem Modell?

Die meisten Entwürfe haben sich mehr mit der architektonischen Erscheinung und weniger mit dem urbanen Potenzial beschäftigt. Wir waren vielleicht weniger daran interessiert, dass eine Architektur herauskommt, die man formal einfach beschreiben kann, und mehr daran, Architektur über die Verbindungen und Formen des öffentlichen Raums zu definieren. Ein Ansatz, der typisch ist für die Arbeiten von FOA, wie man etwa beim Yokohama Projekt oder dem South-East-Coastal Park in Barcelona gut erkennen kann – alles eher urbane Landschaften, aus Oberflächen gewachsene Formen, die nicht darauf ausgelegt sind, ein Bild oder Icon zu produzieren.

Viele bekannte Gebäude erhalten ihre urbane Signifikanz aus ihrer Silhouette. Doch urbaner Raum ist ein weiterer Weg, Räume zu entwerfen, die eine wichtige Rolle in der Identität der Stadt einnehmen. In vielen unserer Projekte ist das Verhältnis zum öffentlichen Raum eine wichtige konzeptionelle Geste des Entwurfes. Für das Yokohama Terminal zum Beispiel hatten wir im Wettbewerb vorgeschlagen, die normale „Einbahnstraße“ der Bewegungen im Terminal zu ändern, indem wir einen öffentlichen Platz und Park auf das Dach und den öffentlichsten Teil des Programms, das Konferenzzentrum, an das letzte Ende des Platzes legten. Mit diesen zwei Vorschlägen schafften wir es, ein stilles, oft leeres Terminal in einen Ort für die ganze Stadt



Urbane Landschaft: der South East Coastal Park in Barcelona
Urban landscape: South East Coastal Park, Barcelona

What was specific to your model in comparison to the other designs for Ümraniye?

Most of the designs were concerned more with architectural appearance and less with urban potential. We were perhaps less concerned with producing an architecture which can be simply be described in formal terms, and more with defining architecture in terms of the links and forms of public space.

An approach that is typical of the work of FOA, as can be recognized for example in the Yokohama Project or the South-East Coastal Park in Barcelona – all basically urban landscapes, forms that have grown up out of the surfaces, which are not designed to produce an image of an icon. Many well-known buildings gain their urban significance from their silhouette. But urban space is a further way of designing spaces that take up an important role in the identity of the city. In many of our projects the relationship with public space is an important conceptual element of the design. For the Yokohama Terminal, for example, we suggested in the competition changing the normal ‘one-way street’ of movement in the terminal by putting a public square and park on the roof and the most public part of the programme, the conference centre, at the far end of the square. With these two suggestions we managed to transform a quiet, often empty terminal into a place for the whole city, with conference participants, tourists and people just going for a walk in almost all corners of the building and roof. As one can see with the Yokohama Project too, an important part of these new public spaces in many cases is the breaking up of clear boundaries between different programmes that are otherwise separated.

Can you perhaps explain how this applies to Meydan?

Here, what was important to us, for example, was to get rid of the car park, because this otherwise creates a distance between the buildings that cannot be filled with any life. But a gigantic, dark underground car park is not necessarily a better solution. Turkish motorists don’t like to park underground; they would rather take a detour if it enables them to park at ground level near the entrance. Hence we had to design the parking area so that customers accepted the parking spaces under Meydan as at least equivalent to the ground-level parking area of Ikea next door. This is why the surfaces are formed, folded and cut so that the central square lies in the middle, halfway between the car park and the upper surface. Thus we wanted to break up the separation between the underground car park, the shops and the public space in such a way that the car park no longer feels like a separate underground area to the customer, but like an extension of the public space.

What else is important to bring an artificially created public square actually to life?

Almost all public squares began as crossroads, as we can see for example in the Alexanderplatz or the Potsdamer Platz in Berlin. It was the square at the gateway to which all streets led. This was where there was the greatest density of people, who came from all directions and lingered – and in that way the crossroads gradually became a square. New squares function better when they retain the potential of a crossroads, when they lie on the natural route of a number of people – and thus are more than an arbitrary gap in the urban network.





